

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 39

Artikel: Nach wem werden welche Strassen benannt? : gibt es nun schon bald ein Kopp-Denkmal?
Autor: Hamburger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach wem werden
welche Strassen benannt?

GIBT ES NUN SCHON BALD EIN KOPP-DENKMAL?

«Heilig achten wir die Geister,
aber Namen sind uns Dunst.»

LUDWIG UHLAND

Es ist ein Kreuz mit den Strassen-
namen! Dann zumindest, wenn der
Name der Strasse eine Person oder
ein Geschlecht ehren soll. Die
Beethovenstrasse ehrt, wo immer
es eine Beethovenstrasse gibt, den
Tonkünstler Ludwig van Beethoven
– ein Musterbeispiel einer unpro-
blematischen Ehrung.

Ein Beispiel einer problemati-
schen ist der neu geschaffene Paul-
Grüninger-Weg in St. Gallen, be-
nannt nach dem ehemaligen Kom-
mandanten der St. Galler Kantons-
polizei, nachdem man diesen ein
Leben lang schikaniert und straf-
rechtlich verfolgt hatte, weil er in
den 30er Jahren jüdische Flücht-
linge illegal in die Schweiz ein-
reisen liess. Einundzwanzig Jahre
nach seinem Tod also wird die-
ser Mann rehabilitiert. Übertroffen
wird diese Verspätung nur noch
vom Vatikan, der für die Rehabi-
litierung von Galileo Galilei über
300 Jahre brauchte. Grüninger
bekommt zwar nur einen Weg
nördlich des Güterbahnhofs, aber
immerhin. Und immerhin bleibt
die Verhältnismässigkeit bewahrt:
St. Gallens General-Guisan-Strasse
ist zwei Kilometer lang.

Lang und breit wird in Zürich
ein Mann namens Alfred Escher ge-
ehrt, und dies mit Recht. Ohne ihn
gäbe es durch den Gotthard keine
Bahn und in Zürich keine blühende
Wirtschaft. Erstaunlich (oder eben
nicht) ist dagegen, dass es in
Zürich keine als Strasse erkenn-
bare Gottfried-Keller-Strasse gibt.

Das, was sich Gottfried-Keller-
Strasse nennt, ist im unteren Teil
ein Parkplatz und im oberen ein
besserer Bahnsteig (Forchbahn),
insgesamt von kaum 200 Metern
Länge. Andernorts sind die Gott-
fried-Keller-Strassen um einiges
stattlicher und grosszügiger als in
Göpfis Heimatstadt. So auch in
Halle an der Saale (ehemalige
DDR) – allerdings etwas aus-
serhalb der Stadt gelegen und un-
mittelbar neben einem Gefängnis.
Aber dennoch!

Seit der Wiedervereinigung hat
es in Halle Probleme mit Strassen-
namen gegeben. Was früher geehrt
wurde, ist heute verpönt. So heisst
die Leninallee nun wieder unver-
fänglich Magdeburger Strasse, und
dem grossen Marx-Engels-Platz im
Stadtzentrum sagt man wieder «Am
Steintor». Als ob nichts gewesen
wäre.

Wieder in den ursprünglichen
Namen umbenannt wurde auch der
grösste Platz in Leipzig. Was jahre-
lang Karl-Marx-Platz geheissen hat,
nennt sich neu-alt Augustusplatz.
Die Karl-Marx-Universität hinge-
gen tut sich schwer damit, ihren
Namen der Umbenennungshysterie
zu opfern. Karl Marx war ja
schliesslich – ob einem das nun
passt oder nicht – ein bedeutender
Philosoph des 19. Jahrhunderts
und hat alleweil noch mehr zu bie-
ten als der absolutistisch ange-
hauchte Sachsenkönig August der
Starke.

Während in Berlin auch der
Marx-Engels-Platz noch existiert
(nur die dazugehörige S-Bahn-
Station ist in «Hackescher Markt»
umbenannt worden), kommt im

Zentrum von Halle Marx-Engels
nicht mehr vor. Einen kleinen
Marx-Engels-Platz weitab im Grü-
nen hat man freundlicherweise ge-
lassen. In Leipzig hingegen gibt es
Marx-Engels nicht einmal mehr am
Rande der Stadt. Strassennamen zu
nennen ist heikel, würde Cicero
sagen.

Die Säuberung gut überstanden
hat überall der Sozialist Karl Lieb-
knecht (1919 in Berlin ermordet).
Ernst Thälmann aber (ebenfalls er-
mordet, aber als Kommunist) wird
in Berlin vollständig ausradiert.
In Halle lässt man ihm in einem
nahegelegenen Dorf noch einen
kleinen, dafür schönen Platz. Es
scheint eine ausgeklügelte Sache
zu sein, ist aber vielleicht auch
ziemlich beliebig.

In auffälliger Weise gnadenlos
ist man mit Lenin umgegangen. In
keiner der Städte existiert dieser
Name noch. Weder im Zentrum
noch im Aussenquartier; weder als
Strasse, Weg oder Platz. Lenin in
Deutschland ist out. Was eigent-
lich logisch ist. Er hat ja auch in
Deutschland nie etwas verloren ge-
habt. Die Schweiz hat da weit mehr
mit diesem Revolutionär zu tun,
und wir wären es Wladimir Iljitsch
schuldig – und es wäre beschei-
den genug –, die Spiegelgasse in
Zürich in Leningässchen umzutaufen.
Georg Büchner, der ebenfalls
dort wohnte, würde bestimmt
nichts dagegen haben. Im Gegen-
zug könnte dem Zürcher Parade-
platz sein einstiger Name «Säu-
märt» zurückgegeben werden. Im
Mittelalter wurde dort ja tatsäch-
lich der Saumarkt abgehalten –
und wird es in den umliegenden

Palästen noch heute. Ja, auch so
monströse Strassennamen wie
«Strasse der sozialistischen Ju-
gend» gibt es nicht mehr im wie-
dervereinigten Deutschland. Sie
passen auch nicht mehr. Besser
wäre zum Beispiel: «Strasse der
kriminellen Kinder» oder «Strasse
der rechtsradikalen Übergriffe».
Nächster Halt: Skinhead-Platz!

Der CDU/CSU wäre dies jeden-
falls noch immer lieber als irgend
etwas Sozialistisches. Dennoch
werden sie sich vor solchen Eh-
rungen hüten. Ebenso werden sie
sich aber hüten, mit einem Stras-
sennamen der Opfer von neuen
Rechtsradikalen zu gedenken, der
unbekannten Türkinnen und Tür-
ken etwa. Merkwürdigerweise ha-
ben die gleichen bundesrepubli-
kanischen Leute, als es politische
Opfer auf ihrer Seite gab, nicht
lange gewartet, diese per Strassen-
namen zu verehren. Die Hans-
Martin-Schleyer-Brücke in Esslin-
gen am Neckar existierte bereits
ein Jahr nach Schleyers Ermordung
durch die RAF. Gleich schnell ging's
mit dem Jürgen-Ponto-Platz in
Frankfurt am Main. Aber wie uns
die Geschichte gelehrt hat, kann
praktisch von einem Tag auf den
anderen aus einem Opfer ein Täter
werden und umgekehrt. Ärgern wir
uns also nicht zu früh. Mit etwas Ge-
duld werden wir die Ulrike-Mein-
hof-Strasse in deutschen Gross-
städten (selbstverständlich zentral
gelegen) noch erleben. Dann wird
vielleicht auch die nahe beim
Bundeshaus gelegene Kirchenfeld-
brücke in Bern «Elisabeth-Kopp-
Überführung» heissen.

MARTIN HAMBURGER